Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Herausgegeben von «SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 19. Mai 1967

2. Jahrgang Nr. 98 (356)

Preis 2 Kopeken

Heiße Saatzeit

KUSTANAI

Die Weizenaussaat hat einer der größten Getreidebausowchose, der Sowchos „Burewestnik", begonnen. Getreide wird auf 60 000 Hektar angebaut. Tag und Nacht surren auf den Feldern die Aggregate. Nachts wird kultiviert, tags gesät und gewalzt. Das Tanken mit Brennstoff und das Auffüllen des Samens geschieht unmittelbar „in der Furche". Den Mechanisatoren werden zweimal täglich warme Speisen aufs Feld gebracht. Die Leistungen nehmen zu. Iwan Samjagin bestellte mit vier gekoppelten Sämaschinen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang neunzig Hektar. Alle Ackerbauern überbieten das Soll.

PETROPAWLOWSK

Das Parteikomitee des Sowchos „Budjonnowski" hat 55 Kommunisten — die Hälfte des Bestandes der Parteiorganisation — zur Arbeit aufs Feld geschickt. An den Brigadenstandorten funktionieren fünf Parteigruppen. Die Kommunisten sind die Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs für hochproduktive Auslastung der Technik. Die Feldarbeiten führt der Sowchos zu den besten Terminen aus. Das ganze Ackerland war in vier Tagen geeggt. Flott verläuft die Aussaat der Halmfrüchte.

(KasTAG)

Kunst der Maisanbauern

Die Maisbauern der zweiten Brigade des Kolchos „Sarja" im Rayon Krasnoarmejskl wollen in diesem Jahr von jedem der 360 Hektar 300 Zentner Grünfutter einbringen. Sie sind jetzt dabei, die Bestellungsarbeiten rechtzeitig und auf hohem Niveau durchzuführen.

Mais wird nur im Quadratverfahren gesät. Der Traktorist Alexander Kimmel bestellt täglich in Arbeitsgemeinschaft mit dem Säer Leonid Sawin 27 — 28 Hektar anstatt 12 Hektar laut Norm. Sie sind Meister im Ziehen von genauen Quadraten.

J. GALEZ
Gebiet Koktschetaw

Für 250 Zentner Kartoffeln

Dshambul. (Eigenbericht). Im Sowchos „Burpenski" des Dshuwalinsker Rayons waren zum 14. März auf 900 Hektar die Kartoffeln gelegt. Diese Wirtschaft ist der größte Kartoffellieferant des Gebiets. Sie baut auf 1 050 Hektar diese wertvolle Kultur, das „zweite Brot" an und erzielt von Jahr zu Jahr hohe Hektarerträge. Im vorigen Jahr waren es im Durchschnitt 224 Zentner pro Hektar bei einem Plan von 115 Zentner.

In dieser Wirtschaft gibt es viele echte Meister hoher Kartoffelerträge. Der Arbeitsgruppenleiter Musretbek Bektow erntete 1966 von jeden der 100 Hektar 250 Zentner Knollen. Für diese Spitzenleistung wurde ihm der Titel eines Helden der Sozialistischen Arbeit verliehen. Mit diesem hohen Titel wurde auch der Direktor des Sowchos Pjotr Tschigrinez gewürdigt.

Im Jubiläumsjahr wollen die Kartoffelbauern dieser Wirtschaft die Spitzenleistungen der Besten — 250 Zentner pro Hektar — zu einer Durchschnittsleistung machen. Daher auch der große Arbeitseifer beim Kartoffelgegen. Die Mechanisatoren Reinhold Taut, Eduard Kister und Friedrich Fahrenbruch bestellen mit Hilfe der Kartoffelpflanzmaschinen 5 — 6 Hektar täglich bei der Norm von 3 Hektar.

Arbeitsrhythmus auf den Feldern

Auf den Feldern des Kolchos „XXII. Parteitag" im Rayon Krasnoarmejski, Gebiet Koktschetaw, herrscht Hochbetrieb — die Getreidebestellung ist in vollem Gang.

Die Kolchosbauern wollen den im Vorjahr erzielten hohen Ernteerfolg — 16 Zentner pro Hektar — im Jubiläumsjahr verankern. Jede Minute ist jetzt teuer. Die Feldarbeiten werden nach dem technologischen Schema ausgeführt: Schälpflug—Sämaschine — Walze. Auf einem Landstück sind gleichzeitig drei Aggregate eingesetzt. Sie funktionieren fast synchronisch in festem Einklang—arbeiten schnell, hochproduktiv und liefern beste Qualitätsarbeit.

Voran ist das Aggregat des Mechanisators Johannes Vogel aus der dritten Brigade. Er führt drei gekoppelte Sämaschinen und bestellt bis 80 Hektar täglich, während das Soll 48 Hektar vorsieht.

Damit es zu den geringsten Feuchtigkeitsverlusten kommt, folgen die Aggregate einer dem anderen in kleinem Abstand: Dem Schäleraggregat Peter Zimmermanns folgt das Säaggregat von Johannes Vogel und danach das Walzaggregat von Nikolai Gorimesa. Alle Aggregate überbieten das Soll, keines bleibt zurück und stört den allgemeinen Arbeitsrhythmus.

UNSERE BILDER: 1) Einer der besten Traktoristen Jakob Vogel (rechts). 2). (unten) Die Aggregate der Mechanisatoren der dritten Abteilung Johannes Vogel, Peter Zimmermann und Nikolai Gorimesa schälen, besäen und walzen ein im umbruchlosen Verfahren bearbeitetes Stoppel-Landstück.

Den Arbeitsablauf verfolgen und überprüfen (im Vordergrund) der Agronom des Kolchos Franz Schischko, der Leiter der 3. Abteilung Alexander Wilwer und der Traktoristenbrigadier Jakob Schnur.

3.) Philipp Haffner, ein Schüler aus der Mechanisatorenschule, besteht erfolgreich sein Examen als Sämann.

Text und Foto: **D. Neuwirt**

tass-fern-schreiber meldet

SOFIA. Der VI. Kongreß der Vaterländischen Front Bulgariens ist hier zum Abschluß gekommen. Er nahm eine Resolution über den Rechenschaftsbericht des Nationalrats und mehrer Abänderungen und Ergänzungen zur Satzung der vaterländischen Front an.

●

BELGRAD. In einer gemeinsamen Sitzung der Kammern des Bundeskuratoriums der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien fanden die Wahlen des Präsidenten der SFRJ für die bevorstehenden vier Jahre statt. Auf Vorschlag des Präsidiums und des Exekutivkomitees der nationalen Konferenz des Sozialistischen Bundes des werktätigen Volkes Jugoslawiens wurde zum Präsidenten Josip Broz Tito wieder gewählt.

●

DAMASKUS. Auf Einladung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas ist eine Delegation der Partei der Arabischen Sozialistischen Erneuerung mit dem Mitglied der Parteileitung Sami Habril an der Spitze zu einem dreiwöchigen offiziellen Besuch nach Kuba abgeflogen.

●

ATHEN. Das Sondertribunal von Janina hat 13 Studenten zu anderthalb Monaten bis zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Ihnen wird zur Last gelegt, die Obrigkeit und den König beleidigt zu haben.

In Lamia wurden durch Entscheid des außerordentlichen Militärgerichts drei Personen für 12 bis 30 Monate ins Gefängnis geworfen.

Im Laufe der Säuberungsaktion in Gemeinderäten wurde bekanntgegeben, daß auf Befehl des Militärkommandanten von Epirus der Bürgermeister von Konitza und sein Stellvertreter ihrer Obliegenheiten entbunden worden waren. Diese Ämter bekleiden jetzt Anhänger des neuen Regimes.

●

KARACHI. Die USA-Truppen und ihre Verbündeten müssen das Territorium Vietnams sofort räumen; die Regierung der USA muß ohne Vorbedingungen den Vietnamkrieg einstellen—diese Forderung ist in der Resolution einer Kundgebung enthalten, die vom ostpakistanischen Friedenskomitee in Dakka organisiert wurde.

●

LONDON. Die Jahreskonferenz der britischen Gewerschaft der Bauarbeiter nahm eine Resolution an, die fordert, daß die politischen Häftlinge in Griechenland freigelassen werden. Die Resolution ruft ferner den britischen Trade-Unionskongreß und die britische Regierung auf, diese Forderung zu unterstützen.

●

PARIS. Frankreich war von einem vierundzwanzigstündigen gesamtnationalen Streik erfaßt. Nach vorläufigen Angaben blieben etwa 10 Millionen Menschen, also über die Hälfte der gesamten Arbeitskräfte Frankreichs, der Arbeit fern.

Der Streik wurde in Frankreich auf Appell der Gewerkschaftsverbände aus Protest gegen den Beschluß der Regierung durchgeführt, von außerordentlichen Vollmachten auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet Gebrauch zu machen.

Neue Gefahr im Mittelostraum

DAMASKUS. (TASS). *Das syrische Kommando hat den Befehl erteilt, alle Streitkräfte sowie die Volkswehr, die zu der unlängst aufgestellten Volksarmee gehört, in Gefechtsbereitschaft zu versetzen. Radio Damaskus teilt mit, daß an die Arbeiter, Bauern, Studenten und Angestellten, die in der Volksarmee ausgebildet werden, Waffen verteilt werden. Diese Schritte der Regierung stehen mit den demonstrativen militärischen Vorbereitungen und den israelischen Truppenkonzentrationen an der syrischen Grenze im Zusammenhang.*

Am 17. Mai begab sich der syrische Ministerpräsident Youssef Zeayen in Begleitung des Generalstabschefs General Ahmed Suweidani zur Inspizierung von vorgeschobenen Truppenteilen und zur Untersuchung der Lage an die syrisch-israelische Grenze.

Die Zeitung „Al Baath" schreibt: „Alles spricht dafür, daß der Imperialismus und die Reaktion zur Zeit ihr aggressives Treiben gegen Syrien aktivieren. Sie sind der Ansicht, daß die Politik Syriens, die auf die Zusammenarbeit mit allen Fortschrittskräften in der Welt, auf die Befreiung von der Herrschaft der ausländischen Erdölmonopole, auf die Durchführung tiefgreifender sozialökonomischer Umgestaltungen gerichtet ist, ihre Interessen im ganzen Nah- und Mittelostraum ernsthaft gefährdet. Die gescheiterte Verschwörung der inneren Reaktion gehört mit zu dem allgemeinen Plan des Imperialismus, das fortschrittliche Regime in Syrien zu stürzen. Die amerikanischen Imperialisten betreiben im arabischen Osten die gleiche Politik wie in Vietnam. Durch Koordinierung ihres Vorgehens mit der inneren Reaktion und den zionistischen Kreisen sind sie bemüht, das syrische Volk vom Wege der Festigung der Unabhängigkeit und des Fortschritts abzubringen".

Die Gewerkschaften und die öffentlichen Organisationen des Landes unterstützen in diesen Tagen voll und ganz die Maßnahmen der Regierung und erklären sich bereit, mit der Waffe in der Hand die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu schützen.

Der Generalstabschef der VAR, General Mahmud Fawzy, der unlängst Damaskus besucht hat, besprach mit dem syrischen Kommando konkrete Fragen der Koordination der Verteidigungsmaßnahmen für den Fall einer israelischen Aggression.

Auch die Regierungen des Irak und des Libanon erklärten sich offiziell bereit, Syrien zu unterstützen, falls es Opfer einer Aggression werden sollte.

Vorbereitung zur gemeinsamen Verteidigung

KAIRO. (TASS). Die gespannten Beziehungen zwischen Israel und den arabischen Ländern ist das Hauptthema der ägyptischen Presse. Die VAR habe ohne Schatten eines Zweifels ihre Bereitschaft bekundet, in einen Krieg gegen Israel zu treten, falls die syrische Heimat einer Gefahr ausgesetzt ist, schreibt die Zeitung „Al Ahram".

Es wird auch über wichtige Schritte berichtet, die die Regierung der VAR unternommen hat: Der erste Vizepräsident Marschall Amer hat dem General Murtagi befohlen, im Falle von Kriegsoperationen gegen Israel die ägyptischen Truppen an der eventuellen israelischen Front zu kommandieren. Fliegermarschall Sidki Mahmud wird die Luftstreitkräfte und Admiral Suleiman Esad die Kriegsmarine im Falle einer Kriegsgefahr befehligen.

Auf Weisung Marschall Amers sandte der Generalstabschef der VAR Fauzi an den Befehlshaber der UNO-Truppen im Sektor Gaza ein Schreiben mit dem Vorschlag, die UNO-Truppen sofort von der Grenze mit Israel zurückzuführen, damit die letzteren im Falle von Kriegsoperationen nicht einer Gefahr ausgesetzt werden.

Marschall Amer setzte die Konferenzen mit höheren Offizieren der Streitkräfte der VAR fort, an denen der aus Damaskus zurückgekehrte Generalstabschef der VAR General Fauzi teilnahm; er brachte die neuesten Angaben über die Lage in Syrien mit.

In Kairo wurde beschlossen, Irak, Algerien und Jemen über die bestehende Lage und über die Absicht der VAR zu informieren, das Abkommen mit Syrien über die gemeinsame Verteidigung zu erfüllen. Präsident Nasser sandte Briefe an die Oberhäupter dieser Staaten Aref, Boumedienne und Al Sallal sowie an die Leiter einiger anderer Länder. Die Zeitungen berichten ferner, daß der Ministerrat der VAR die entstandene Situation und die Maßnahmen erörterte, die das Kommando der Streitkräfte im Einklang mit dem Abkommen zwischen der VAR und Syrien über die gemeinsame Verteidigung getroffen hat.

Die Saaten grünen

Gut arbeiten die Landwirte unserer Heimat. Wie die Zentrale Statistische Verwaltung der UdSSR mitteilt, hatten die Kolchose und Sowchose am 15. Mai schon 88 Millionen 999 000 Hektar mit Sommergetreide besät — 64 Prozent des Plans. An die 51 Millionen Hektar — 62 Prozent der Aufgabe — nehmen die Getreide- und Hülsenfrüchtesaaten (außer Mais) ein.

Die Kolchose und Sowchose ziehen die Besonderheiten des Frühjahrs in Betracht und überprüfen operativ die Struktur der Saaten. In den mit Feuchtigkeit versorgten Zonen verringert man die Flächen der Reinbrache und der einjährigen Gräser. Die dadurch frei gewordenen Acker werden mit Getreidekulturen besät. Auch andere Reserven bringt man in Umlauf: Die Wirtschaften mähen die Wintersaaten nicht zu Grünfutter ab, sondern lassen sie zu Getreide stehen.

Viele Rayons säen Sommerweizen über den Plan hinaus. Im Lande nimmt der Sommerweizen 25 Millionen Hektar ein. Das sind 55 Prozent der für Weizen zugemessenen Ländereien.

Die ersten 300 000 Hektar sind mit Buchweizen besät. Die Hälfte der für Mais bestimmten Acker sind bestellt.

In der RSFSR, der Ukraine, in Belorußland und den Baltischen Republiken fährt man fort, Faserlein zu säen. Allerorts wird Gemüse gesät.

(TASS)

Plantagen in der Sandwüste

Um zwanzig Gräben erweitert ten ihre Gemüse- und Obstgärten in der Sandhügelwüste „Bolschije barsuki" nördlich vom Aralsee die Arbeiter der Priuraler landwirtschaftlichen Versuchsstation, die ein Stützpunkt des Unionsinstituts für Pflanzenbau ist. Sie pflanzen Obstbäume und Gemüse in Gräben, die das unterirdische Wasser erreichen, welches hier nicht tief unter dem Sand steht. Der Grund der Gräben wird mit fruchtbarer Erde aufgeschüttet. Die Nachdüngungen mit Mineraldünger, das ausreichende unterirdische Wasser und die viele Wärme sichern hohe Ernteerträge an Tomaten, Gurken, Zwiebeln, Radieschen und Kartoffeln. Reich an Früchten sind die Apfelsorten Aport, weißer Klarapfel, Antonowka u. a.

Die Obst- und Gemüsekulturen werden in diesem Jahr in 200 Gräben, jeder 30 — 40 Meter lang, angebaut. Nach dem Beispiel der Gelehrten der Versuchsstation werden Obst- und Gemüsegärten in Gräben auch in den Schafzuchtsowchosen der Wüstenzone des nördlichen Voruralgebiets angelegt.

L. BIRJUKOW
Aktjubinsk

Am Bau des Fruchtbarkeitsgiganten

Der Hektarertrag der Zuckerrüben war im vergangenen Jahr 370 Zentner, bei einem Plan von 270 Zentner, für Weizen—18—20 Zentner. An die Zuckerfabriken des Landes wurden 1 Million 300 000 Tonnen süßer Knollen geliefert. Worin besteht das Geheimnis, daß jeder Hektar eine größere Ernte an Zuckerrüben oder Weizen gab, als geplant war?—Die Landwirte haben es gelernt organische und vom Dshambuler Superphosphatwerk hergestellte Mineraldünger in den Boden einzuführen.

Jetzt bauen die Dshambuler einen neuen Giganten der Bodenfruchtbarkeit — das Werk für Doppelsuperphosphat. Das Doppelsuperphosphat enthält 47 Prozent Nährstoffe, die sich der Boden aneignet, das einfache Superphosphat — nur 15 Prozent. Für die Transportierung des Doppelsuperphosphats braucht man viele tausend Waggons weniger, als wenn man gewöhnliches Superphosphat transportiert.

Das Dshambuler Werk für Doppelsuperphosphate wird das größte in der Welt sein. Es wird ganz Kasachstan, Mittelasien, Westsibirien mit Düngemitteln versorgen.

Wie verläuft der Bau dieses Giganten der Fruchtbarkeit?

...Der Bus bringt uns auf der Asphaltstraße weit an den nordwestlichen Stadtrand. Schon von weiten sieht man Kräne an großen Gebäuden. Das Hauptgebäude wird die Höhe eines 7 geschossigen Hauses erreichen. Ringsum herrscht Hochbetrieb: Baggermotoren brummen, Bulldozer rattern, Hebekräne rasseln, Selbstkipper dröhnen. Und überall arbeiten Jugendliche: ganz unten am Fundament des Gebäudes und in schwindelnder Höhe.

Die Brigade der Armaturenarbeiter mit Nikolai Koschelew an der Spitze montiert die letzte Baufolge der Ofenabteilung.

„Die erste Baufolge haben wir 13 Tage vor der Frist fertiggestellt, die zweite — 17 Tage, und die dritte Baufolge machen wir auch vor der Frist", sagt Nikolai Koschelew.

Durch was verringert sich die Baufrist der geplanten Objekte?

„Die Jugend arbeitet mit doppelter Energie. Bei uns gibt es niemand, der seine Aufgabe mal nicht erfüllt. Auch haben wir viele findige Arbeiter, die die Arbeit erleichternde und gleichzeitig die Baufrist verkürzende Neuerinführungen erfinden."

„Sehen sie dort", und der Brigadier zeigt auf einen Hebekran, dessen Ausleger 55 Meter in die Höhe ragt. „Dieser Kran kann bis 30 Tonnen zugleich heben. Doch es gab keine Vorrichtung dazu, um so viel Last auf ihn zu laden. Deshalb hob er immer nur eine Platte. Der Komsomolze Wenjamin Tatarschin fertigte eine solche Vorrichtung an, worauf man 5—6 Meterplatten laden kann. Also vergrößerte sich die Arbeitsproduktivität auf das 5fache."

„Jetzt kommen Sie bitte hierher", fährt der Brigadier fort. „Sehen Sie wie unsere Montagearbeiter die Wände montieren, die Fertigteile zusammenschweißen, Ihnen scheint es, sie hängen an den Wänden. Nein. Sie stehen zu zweit oder zu dritt in einer sogenannten Wiege, die mit Schrauben an den Wandsäulen befestigt ist. Die Montagearbeiter werden mit dem Hebekran dort hinauf gehoben. Das ist auch von unseren Arbeitern erfunden worden. Früher haben wir Baugerüste aus Eisen bauen und Bretter darauf brücken müssen. Damit waren 5 Personen im Verlaufe von 3 Stunden beschäftigt. Jetzt gelangen die Montagearbeiter und Schweißer in 15 Minuten auf jede beliebige Höhe des Bauobjekts. Diese Brücke wird jetzt an allen Bauobjekten ausgenutzt.

Ausgezeichnet arbeitet die Brigade der Elektroschweißer von Anatoli Kaiser. Diese Brigade schweißt Eisenstäbe zusammen — bereiten daraus ein Gerüst für die Errichtung. Das ist eine der Anfangsarbeiten. Wenn hier Stillstand zugelassen würde, wären alle nachfolgenden Arbeiten gehemmt. Pawel Judin, Angelina Roshkowa, Ljuda Dejachlowa, Dmitri Mawridi, Angelina Kuleschowa und Sinaida Pitschugina handhaben geschickt ihre Schweißapparate; die Elektroden knistern, Funken sprühen — die Arbeit kocht.

Aber in der Mörtelzubereitungsabteilung gab es eine Stockung. Die Betonmischmaschine gebrach. Jemand meldet, daß der Mechaniker erkrankt ist und nach Hause ging, der andere Mechaniker erst zur weiten Arbeitsschicht kommen wird. Einige Minuten später spricht der Funktechniker Bruno Merkel ins Mikrophon: „Schmied Woldemar Schmidt! Sie werden gebeten, sofort zur Mörtelzubereitungsabteilung zu kommen."

Eine Stunde später war alles wieder in Ordnung, die Betonmischmaschine arbeitete.

„Danke, Woldemar", sagten die Maurer und Verputzer.

Das Werk wird von den Kollektiven der 3. und 4. Bauverwaltung des Trusts „Dshambulchimstroi" gebaut. Beide Belegschaften wetteifern miteinander. Und beide überbieten ihren Plan. Das kann man an der Tafel sehen. Dort steht fast bei allen Brigaden die Ziffer 135—140. Das ist die Erfüllung der Tagesaufgabe in Prozenten.

Schulter an Schulter arbeiten hier Menschen der verschiedensten Nationalitäten. Viele kamen aus Städten der Nachbarrepubliken den Dshambulern zu Hilfe. Alle haben das Bestreben den größten Giganten der Bodenfruchtbarkeit in der Welt möglichst schneller fertig zu stellen.

A. WOTSCHEL,
unser Sonderkorrespondent

UNSER BILD: Bruno Merkel ruft Woldemar Schmidt zur Mörtelzubereitungsabteilung.

Foto: des Verfassers

Vierzigmal um den Erdball

Er ist kein Reisender. Issidor Chevalier arbeitet bereits 33 Jahre als Kraftwagenfahrer. Wenn er längs des Äquators gefahren wäre, so hätte er den Erdball 40 Mal umkreisen können. Also jedes Jahr mehr als eine Reise um die Welt. Der Kilometerzähler könnte nahezu 2 Millionen Kilometer zeigen. Für die eingesparten Gelder, Treib- und Schmierstoffe und Reifen könnte man zwei neue Busse kaufen. Allein auf eingesparten Reifen legte Issidor Chevalier 350 000 Kilometer zurück.

Issidor Chevalier ist nicht nur ein vorbildlicher Kraftwagenfahrer, sondern auch ein aktiver Teilnehmer am gesellschaftlichen Leben. Zwölf Jahre nacheinander war er Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, vorher Mitglied der sozialen und Wohnungskommission. Jetzt ist er Mitglied des Präsidiums des Zelinograder Gebietsgewerkschaftsrats und Vorsitzender des Rats der Arbeitsveteranen und Rentner bei der Gebietsgewerkschaft der Arbeiter des Autotransports und der Chausseewege. Allein in den letzten zehn Jahren hat er von seinen Ruhe- und Mußestunden über 2 000 Stunden der gesellschaftlichen Arbeit gewidmet.

Issidor Chevalier liebte von klein auf die Arbeit, er war stets beschäftigt. Mit 16 Jahren wird er Hilfsarbeiter. In den Betrieben Saratows arbeitet er bis 1933. Dann bot sich ihm die Möglichkeit, Kraftwagenfahrer zu lernen. Er lernte und arbeitete. Auch zu Hause half er der Mutter in der Wirtschaft: Leizte den Ofen, trug Wasser herbei, bügelte seine Kleider, schälte Kartoffeln.

Arbeit und nochmals Arbeit — das war von jeher sein Lebensbedürfnis. Immer beschäftigte er sich mit etwas Nützlichem. Auch an das Lernen ging er wie an eine Arbeit heran.

So wurde er Kraftwagenfahrer.

Nach dem Dienst in der Marine setzte er sich wieder an das Steuer des Kraftwagens.

Die Wege waren, wie bekannt, zu jener Zeit im Zelinograder Gebiet nicht besonders gut, jedoch den Plan der Güterförderung erfüllte der Schoffär Issidor Chevalier stets zu 120—130 Prozent. Während der Ernteeinbringung war für ihn die Leistung von zwei Tagesnormen ein gewöhnliches Ergebnis. Später wurden die Erfolge noch besser und er errang den Titel eines Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Für vorbildliche Arbeit wurde außerdem diesem ältesten Fahrer der Republik der Titel „Bester Schoffär Kasachstans" verliehen.

Issidor Chevalier ist nicht einfach ein tüchtiger Fahrer, er ist auch ein vortrefflicher Mechaniker, deshalb befindet sich sein Wagen auch immer in tadellosem Zustand. Weil er in seinem Leben noch nie die Fahrregeln verletzte, ist Chevalier seit 1956 ehrenamtlicher technischer Inspektor des Gebietsgewerkschaftskomitees der Arbeiter des Verbindungswesens und seit 1962 gesellschaftlicher Kontrolleur des Passagier-Kraftwagentransports der Stadt und des Gebiets Zelinograd.

Unwillkürlich steigt der Gedanke auf: wie wird er nur mit all seinen Pflichten fertig? Aber zum Zweifel ist kein Grund vorhanden. Davon sprechen am besten seine Auszeichnungen. Für Erfolge in der Produktion wurde er 22 Mal mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Das Ministerium für Autotransport der Kasachischen SSR schenkte ihm zweimal goldene Uhren mit eingraviertem Namenszug. Chevalier ist auch mit einem Diplom der Volksleistungsschau ausgezeichnet, außerdem ist er Besitzer einer Medaille. Für aktive gesellschaftliche Arbeit wurde er vom Zentralgewerkschaftsrat mit dem Abzeichen „Für aktive Arbeit in der Produktion" ausgezeichnet.

Wahrhaftig, eine Riesenarbeit leistet dieser Mensch. Issidor Chevalier ist schon viele Jahre Busfahrer und arbeitet jetzt für Juli. In 12 Jahren waren etwa anderthalb Millionen Städter seine Passagiere, was der 15fachen Einwohnerzahl Zelinograds gleichkommt.

In der Stadt und im Gebiet arbeiten viele Schoffäre. Obzwar die Möglichkeiten dieselben sind, können doch bei weitem nicht alle solche Leistungen wie Issidor Chevalier aufweisen.

Es sind bereits 25 Jahre, seitdem Issidor Chevalier seine Arbeit im Zelinograder Buspark Nr. 1 antrat. Mit erfreulichen Leistungen in der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben begeht er dieses Jubiläum. Man kann gewiß sein, daß er auch weiterhin in Ehren seine Pflicht vor dem Sowjetvolk erfüllen wird.

W. ALTERGOTT

Zelinograd

Erfolge der Chemiearbeiter

Die Werktätigen des Werks für chemische Fasserstoffe in Kustanai haben schon viele ruhmvolle Taten verrichtet. Sie überboten den Plan des ersten Jahres des Fünfjahrplans mit 20,9 Prozent und erringen neue Erfolge auf der Arbeitswacht zum Jubiläum der Sowjetmacht. Der Quartalplan wurde vorfristig erfüllt, im weiteren wird das Arbeitstempo nicht verlangsamt.

Die Werktätigen unseres Betriebs erfüllen die Produktionsaufgaben und produzieren Erzeugnisse von hoher Qualität bei gleichzeitigem Einsparen von Rohstoff und Materialien. Allein in der chemischen Abteilung Nr. 2 wurden 300 Tonnen Ammoniakwasser, 1,5 Tonnen Zellulose und 25 Tonnen Kupfervitriol erspart, was solchen vortrefflichen Betriebsarbeitern wie Vera Kudowaja, Lydia Rung, Jelena Kirsuezowa und anderen zuzuschreiben ist.

Die Chemiearbeiter von Kustanai setzen den Kampf um Rohstoff- und Materialiersparnis fort und erzielen neue Arbeitserfolge zum Oktoberfest.

O. KOWUN,
Ingenieur.

Leghennen bringen Gewinn

Der Sowchos „Kysylsharski" ist die einzige spezialisierte Geflügelwirtschaft im Jermakower Rayon. Anfangs ging hier nicht alles glatt. Von den Leghennen hatte man nichts als Verluste. Es vergingen Jahre. Der Sowchos erstarkte. Die Menschen sammelten Erfahrungen. Eine Wendung ist eingetreten. In vier Monaten des Jubiläumsjahrs konnte der Geflügelsowchos 6 000 Rubel Reingewinn buchen.

Die Geflügelzüchter des Sowchos „Kysylsharski" haben große Pläne für das Planjahrfünft. 1970 wollen sie schon 100 000 Hennen haben und an den Staat 20 Millionen Eier jährlich liefern.

Zum Oktoberjubiläum will die Wirtschaft etwa 4 Millionen Eier liefern und 100 000 Kücken großziehen.

A. RASMASIN

Gebiet Pawlodar

Jakob Brettmanns Schafhirtenbrigade

Das siebzehnte Arbeitsfrühjahr hat der Schafhirte Jakob Brettmann aus dem Sowchos „Wessjolowski" angetreten. Als er vor siebzehn Jahren in die Farm kam, war er fast noch ein Knabe. Man stellte ihn damals als Hirtengehilfe an.

Viel Wasser ist seither ins Meer geflossen, aber jenes erste Frühjahr hat sich ihm fürs ganze Leben eingeprägt.

Ringsum Steppe. Schön, grenzenlos und duftend. Er geht seiner Herde nach, mit ihm ist sein Hund, und sein Brauner grast in der Nähe. Oftmals war es schwer, denn er hatte im Schafehüten keine Erfahrung. Erst nach und nach kam er hinter alle Feinheiten des Schafhirtenberufs.

Da er ein gewissenhafter und fleißiger Junge war und seine Arbeit mit Lust verrichtete, sagte ihm eines Tages der Brigadier der Farm:

„Es ist an der Zeit, daß du, Jakob, allein eine Herde übernimmst."

So wurde Jakob Brettmann, nachdem er zwei Jahre Hirtengehilfe gewesen war, Oberhirte und ist es bis heute.

„Von Jahr zu Jahr erzielt Jakob Brettmann gute Leistungen", erzählt der Brigadier Alexander Ibrajew. „Stets bekommt er von seiner Herde einen reichen Nachwuchs und einen hohen Wollertrag. So auch in diesem Jahr: 115 Lämmer von je 100 Schafen."

„Die Schafherde betreuen wir zu dritt", erzählt Jakob Brettmann. „Mit mir zusammen arbeiten Mathias Stockert und Heinrich Schoß. Schafhirte sein ist ein unruhiger Beruf. Oft kommt es vor, daß zum Ausruhen keine Zeit ist. So zum Beispiel während der Schafschur oder dem Baden der Schafe."

Die Schafhirtenbrigade von Jakob Brettman hat sich die Aufgabe gestellt, alle Lämmer großzuziehen und 3,6 Kilo Wolle je Schaf zu scheren.

Unlängst beschloß das Kollektiv der Schaffarm um den Titel „50 Jahre Sowjetmacht" zu ringen. Dies verpflichtet auch Jakob Brettmann und seine Kameraden noch besser zu arbeiten.

E. WARKENTIN

Gebiet Zelinograd

Bereits mehr als zehn Jahre ist Margaritha Block in der Elektrohalle des Supperphosphatwerks in Dshambul beschäftigt. Ihr wurde der Ehrentitel eines Aktivisten der kommunistischen Arbeit verliehen. Im sozialistischen Wettbewerb zum 50. Jahrestag des Großen Oktober übertrifft Margaritha tagaus—tagein ihr Soll.

UNSER BILD: Margaritha Block.

Foto: O. Kim

Für bolschewistische Ideentreue

Die marxistisch-leninistische Schulung der Kommunisten und parteilosen Aktivisten nimmt in der Tätigkeit der Parteiorganisation des Trusts „Kasmetallurgstroi" einen zentralen Platz ein. Im vergangenen Jahr wurden die Fragen der ideologischen Arbeit vom Parteikomitee mehrmals erörtert. Die gefaßten Beschlüsse beeinflußten in günstiger Weise die Parteischulung und die politische Massenarbeit unter den Werktätigen der Baustellen. Fast alle Schulen im System der politischen Schulung haben ihr Hörerkontingent. Gegenwärtig funktionieren 29 politische Grundschulen, 34 Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus und 6 theoretische Seminare. Sie werden von etwa 2000 Kommunisten und Parteilosen besucht. Eine große methodische Hilfe erweisen den Propagandisten die ehrenamtlichen Kabinette für politische Schulung, deren Zahl nun 21 erreicht.

Viel Aufmerksamkeit wurde im Laufe des Jahres der Spezialisierung von Propagandisten geschenkt. Zum erstenmal funktionierte eine Schule für propagandistische Meisterschaft. Alles verlief in guter Übereinstimmung: es wurden Programme ausgearbeitet, Lektoren ausgewählt und bestätigt, allen Propagandisten—Hörern der Schule — wurden extra angefertigte Abonnements mit Angabe des Themas, des Datums und des Termins der Beschäftigung eingehändigt. Bei der Gründung der Schule für propagandistische Meisterschaft berücksichtigte das Parteikomitee die Erfahrungen der vorigen Jahre, als viele Propagandisten die Frage über die Verstärkung der methodischen Hilfe aufgeworfen hatten.

Das Parteikomitee mißt der Kontrolle über die Organisation und die Thematik der Beschäftigungen in allen Formen der politischen Schulung eine große Bedeutung bei. Mehr Aufmerksamkeit schenkt man heute auch der Verallgemeinerung und der Verbreitung der besten Erfahrungen in der Propagandaarbeit. In einem speziellen Plakat „Meisterschaft des Propagandisten" faßte das Parteikabinett des Trusts die Erfahrungen, Formen und Methoden der Arbeit der Propagandisten, Genossen Kadilow, Schirokoborodow und Tolstouchow zusammen. In diesem Lehrjahr werden offene Stunden der Propagandisten und ihr gegenseitiges Besuchen (Hospitationen) öfter gepflegt. Zwischen dem methodischen Rat des Parteikabinetts und der Betriebszeitung „Stroitel" wurde ein sachlicher Kontakt in der Beleuchtung der positiven Resultate der Parteischulung hergestellt. Man fertigt auch Fotoalben an, die der Organisation des Unterrichts in Schulen und Seminaren gewidmet sind. Das alles zeitigt gute Resultate.

Die jährlich stattfindenden theoretischen Konferenzen fördern ein vertieftes Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Die diesjährige Konferenz wurde an den 96. Geburtstag W. I. Lenins angeknüpft und war den Beschlüssen des XXIII. Parteitags der KPdSU gewidmet. Ihre Teilnehmer hörten Schallplattenaufnahmen der Reden W. I. Lenins sowie die Vorträge „W. I. Lenin über die Einheitlichkeit der politischen und wirtschaftlichen Leitung", „Über den demokratischen Zentralismus als Grundlage der parteilichen und wirtschaftlichen Leitung", „Über die moralische und materielle Stimulierung als die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit des Betriebs", „Über die Rolle der wirtschaftlichen Rechnungsführung unter den gegenwärtigen Bedingungen", „Der XXIII. Parteitag der KPdSU über die ideologische Stählung der leitenden Kader" u. a.

Das Parteikomitee des Trusts ist bestrebt, möglichst wirksamere Formen und Methoden der ideologischen Arbeit zu finden, die die Verbundenheit der Theorie und der Praxis festigen. Zu diesem Zweck wurde eine soziologische Forschung vorgenommen. Unter allen Propagandisten wurden Fragebogen verteilt, die eine Reihe von Fragen über den Zustand der Parteischulung enthielten. Diese Umfrage zeigte eine tiefe Interessiertheit der Propagandisten an der Verbesserung des heutigen Systems der politischen Schulung.

Das Septemberplenum des ZK der KPdSU, das ein gutausgearbeitetes Programm des Übergangs auf neue Bedingungen der Planung und der ökonomischen Stimulierung erarbeitete, hob besonders die Notwendigkeit einer besseren Gestaltung der ökonomischen Schulung der Kader hervor.

Unter Berücksichtigung der neuen Forderungen bestimmte das Parteikomitee des Trusts eine neue Thematik des Unterrichts an der Universität für technischen Fortschritt und paßte sie der Notwendigkeit der Vorbereitung zur Verwirklichung der Wirtschaftsreform und einer grundlegenden Verbesserung der ökonomischen Arbeit auf den Baustellen des Trusts an. An der Universität werden viele Vorlesungen über die Methodik der Selbstkostenplanung, über die wichtigsten Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung, über das Wesen des neuen Systems der Wirtschaftsleitung gehalten.

Während sich das Parteikomitee des Trusts mit der Vollkommnung von Formen und Methoden der Parteischulung befaßt, behält es die Fragen der kommunistischen Erziehung der Werktätigen stets im Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit. Das Kollektiv der Bauleute, die politische Massenarbeit führen, zählt Hunderte Agitatoren, darunter 310 Kommunisten, 154 Ingenieure und Techniker. Außer den Agitatoren arbeiten in vielen Grundparteiorganisationen politische Berichterstatter über die komplizierten Fragen der Innen- und Außenpolitik.

Hier wendet man viele bewährte Formen der Arbeit mit Agitatoren an, organisiert ihre Schulung. Das Parteikomitee führt regelmäßig Seminare von Agitatoren und Beratungen des Trusts durch. Nicht selten finden die Agitatorenseminare unmittelbar in den Parteiorgatisationen mit den besten Erfahrungen in der politischen Agitation statt.

Eine besondere Aufmerksamkeit schenkt das Parteikomitee den Kollektiven, die auf Anlaufobjekten arbeiten. Am Bau des Walzwerks „1700" sind Stäbe des sozialistischen Wettbewerbs und ein ehrenamtlicher Kontrolltrupp „Komsomolscheinwerfer" geschaffen, für die Bauleute und Montagearbeiter sind Pläne der politischen Massenarbeit ausgearbeitet, die ins Leben umgesetzt werden.

Zur aktiven Teilnahme an der ideologischen Arbeit werden auch die leitenden Kader herangezogen: Ingenieure und Techniker, Meister und Bauleiter. Viele von ihnen treiben Parteipropaganda, politische Agitation, leiten die gesellschaftlichen Räte in den Wohnorten der Werktätigen, sind Mitglieder von Grundorganisationen der Gesellschaft „Snanije". Es sind dies besonders gut vorbereitete Genossen, die es verstehen, die Ideen der Partei in die Massen zu tragen, ihre wichtigsten Beschlüsse zu erklären, die Menschen um das Triumphs des Kommunismus willen zu neuen Arbeitstaten zu begeistern.

N. KLOTSCHANOW

Temirtau,

Polen liefert Maschinen für die Nahrungs- und Chemieindustrie

In der Manege des Zentralstadions der Kasachischen SSR in Alma-Ata wurde am 16. Mai eine polnische Ausstellung von Maschinen und Ausrüstungen für die Nahrungs- und Chemieindustrie eröffnet.

Diese Ausstellung, die bis zum 29. Mai dauert, wird von der ältesten polnischen Außenhandelsorganisation der Gesellschaft für Maschinenexport und -import „Polimex" durchgeführt. Solche Ausstellungen verliefen mit großem Erfolg in Moskau, Leningrad, Minsk, Kiew, Riga, Wilnius, Tallin, Tbilissi. In Kasachstan ist sie zum erstenmal.

Die Korrespondenten der kasachischen Telegraphenagentur baten den Direktor der Ausstellung, Magister der Wissenschaft Jan Ornoch, Exkursionsführer in dem von „Polimex" in der Manege des Zentralstadions ausgestellten Reich der Maschinen zu sein.

„Vor allem", sagte Jan Ornoch, „machte ich Sie mit der Tätigkeit unserer Gesellschaft bekannt. Wir exportieren und importieren Bau- und Landwirtschaftsmaschinen, Ausrüstung für Nahrungs- und Chemieindustrie. Die Hauptresidenz der Vereinigung befindet sich in Warschau, und ihre 15 untergeordneten Werke — in Krakow, Poznan, Wroclaw und anderen großen Industriezentren Polens. „Polimex" exportiert ihre Produktion in über 40 Länder aller 5 Kontinente. Das sind über 300 Maschinen- und Mechanismentypen. Doch der Hauptkunde ist die Sowjetunion.

Die auf der Ausstellung exponierten neuen Maschinen und Ausrüstungen für die Nahrungs- und Chemieindustrie wurden mit Berücksichtigung des Bedarfs von Kasachstan und der Republiken Mittelasiens ausgewählt.

Zu einer ausführlicheren Betrachtung unserer Exponate übergehend, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Maschinen und Ausrüstungen für die Chemieindustrie lenken. In dieser Gruppe sind hydraulische Pressen für synthetische Materialien vertreten. Wir demonstrieren 4 Pressen des Typs RNM mit einem Druck von 63, 100, 160 und 250 Tonnen. Hier sind die Pressen mit einem Druck von 40 und 400 Tonnen nicht vertreten. Sie alle sind für die Produktion von Preßstücken aus synthetischen Materialien bestimmt, aus denen man eine breite Nomenklatur von Erzeugnissen herstellen kann, darunter auch elektrotechnische, sowie Industriezeugnisse — Automobil- und Motorradbremsbacken, Akkumulatoren, Griffe für Werkzeuge, Möbelverkleidung, Platten, Kästchen, Spielzeug.

Mit diesen Pressen kann man Ebonit, wärmeverdichtete Preßmischungen und kombinierte Materialien bearbeiten, die durch Verbindung von Harz mit Zusatzstoffen geschaffen werden. Als Zusatz werden Holzmehl, Textilmaterialien, Papiermasse, Asbest, Kreide, Graphit angewandt. Gewöhnlich wendet man billigen Rohstoff an.

Der gesamte Produktionszyklus einer beliebigen dieser Pressen, erzählt Jan Ornoch, verläuft automatisch. Von Hand werden nur die Formen gefüllt und die fertige Produktion herausgenommen. Die Konstruktion der Elemente des hydraulischen Systems und ihr Einrichtungsverfahren ermöglichen es, sie leicht herauszunehmen und einzelne Baugruppen ohne Auseinandernehmen des gesamten Systems zu ersetzen.

Über die Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie. Hier ist eines der interessantesten Exponate ausgestellt — die Komplexlinie für die Bearbeitung von Rindviehdärmen. Sie schließt eine Reihe schwerer, zeit- und arbeitsraubender Prozesse aus, die es bei der Bearbeitung von Hand gibt, nimmt keine großen Produktionsflächen ein und ist für kleinere Betriebe vorteilhaft. Sie wird von 2—3 Arbeitern bedient.

Unter den Maschinen für die Bearbeitung von Gemüse und Obst werden für Kasachstan zweifellos von Interesse sein: das Aggregat für Aussonderung der Kerne aus dem Obst, die Maschine zur Zerschneidung der Mohrrüben, Rüben und anderem festen Gemüse in Scheiben, Streifen und Würfelchen. Auch die Maschine für das Abspülen der Kirschen, Gartenerdbeeren, Pflaumen und anderen weichen Früchten wird die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter der Nahrungsmittelindustrie auf sich lenken. Ihrer Konstruktion liegt das Prinzip der Vibration zugrunde. Die Maschine verbraucht wenig Elektroenergie, kann gefahrlos bedient werden und ist hocheffektiv.

J. Ornoch lenkt die Aufmerksamkeit auf den Automaten für Bearbeitung von Äpfeln und Birnen bei der Produktion von Kompott und Dörrobst, der jegliche manuelle Arbeit ausschließt.

Zum Schluß zeigte man uns eine Sortiermaschine für Eier, die sich durch die Genauigkeit ihrer Sortierung, ihre einfache Bedienung und das automatische Aufstellen der Eier während der optischen Kontrolle auszeichnet.

Außer den Fachleuten der Nahrungs- und Chemieindustrie von Alma-Ata und anderen Städten Kasachstans wurden zu dieser Ausstellung Mitarbeiter der Nahrungs- und Chemieindustrie aus Moskau, Leningrad, Litauen, Kirgisien, Usbekistan und anderen Republiken Mittelasiens eingeladen.

(KasTAG)

50 Jahre Belorussische Sozialistische Sowjetrepublik

Gleiche unter Gleichen

Unterredung mit dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Belorussischen SSR A. I. SOLOW

Das fünfzigste Jahr schreitet durchs Land, seitdem der legendäre Kreuzer „Aurora" der ganzen Welt den Anbruch einer neuen Ära in der Geschichte der Menschheit verkündete — der Ära des Zusammenbruchs des Kapitalismus und des Triumphs des Sozialismus. Geführt von der **Partei Lenins, hat das Sowjetvolk in diesen Jahren einen Aufstieg von der Rückständigkeit zum Fortschritt, zu einer wahren Blüte der Wirtschaft und Kultur** des sozialistischen Staates vollbracht. Ein überzeugendes Beispiel dafür ist das sowjetische Belorußland.

Erinnern wir uns daran, was vor der Revolution die Nordwestliche Region, wie damals Belorußland offiziell genannt wurde, darstellte. Ihre Grundlage bildeten eine wenig produktive Landwirtschaft und die Heimindustrie zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe. Schwer und rechtlos war das Leben des Volkes.

Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat Belorußland ein ganz anderes Gesicht bekommen. Die Gesamtproduktion der Industrie ist auf das 50fache gestiegen. Auf seinem Territorium wuchsen vielzählige Stätten der sozialistischen Kultur empor, entstanden neue Industriezweige wie Werkbankbau, chemische und elektrotechnische Industrie, Radioelektronik, Mineraldünger, Kunstfasern.

In der Zeitspanne des Siebenjahrplans wurden über 300 große Industriebetriebe und Hallen in Nutzung genommen. Darunter die Erdölraffinerie in Polozk, das Stickstoffdüngerwerk in Grodno, das Motorenwerk in Minsk, das Werk für Kunstfasern in Swetlogorsk, das Kombinat für Baumwollgewebe in Baranowitschi u. a.

Belorußland wurde zu einem wirtschaftlich starken Rayon, der in der Produktion einer Reihe wichtiger Erzeugnisse der Industrie und der Landwirtschaft in der Gesamtproduktion des Landes eine große Rolle spielt. Die Republik erzeugt heute beinahe ein Drittel aller Kaltendünger, ein Fünftel aller Flachsfasern, ein Neuntel aller Leingewebe des Landes. Jeder fünfte Traktor, jede achte metallabhebende Werkbank, jedes sechste Motorrad, jede elfte automatische Straße werden in Belorußland gebaut.

Es ist sogar schwer, die heutigen Ausmaße der Produktion mit denen der Vorrevolutionszeit zu vergleichen. 1966 hat die Republik eine solche Menge Erzeugnisse hergestellt, zu deren Produktion das vorrevolutionäre Belorußland ein halbes Jahrhundert benötigt hätte. **Die Kraftwerke der Republik erzeugen jetzt täglich soviel Strom, wie vor der Revolution in acht Jahren erzeugt wurde.**

Belorußland ist durch Tausende Fäden mit allen Republiken der Sowjetunion verbunden. Wir bekommen von unseren Brüdern Metall, Kohle, technologische Ausrüstung und Werkbänke, Maschinen, Getreide, Rohbaumwolle und vieles andere. Das alles schafft günstige Bedingungen für die Entwicklung unserer Ökonomik und Kultur.

Während des Planjahrfünfts wird sich die **gesamte Industrieproduktion der Republik auf das 1,7fache vergrößern und der durchschnittliche Jahreszuwachs 11,7 Prozent betragen. In der Entwicklung der Ökonomik der Republik vollziehen sich ernste qualitative Veränderungen — der Anteil der fortschrittlicheren Industriezweige: des Maschinenbaus, der Energetik, Radioelektronik, der elektrotechnischen und chemischen Industrie wird größer. Während des laufenden Planjahrfünfts wird die Stromerzeugung sich verdoppeln, d. h. 1970 werden die Kraftwerke der Republik 35mal mehr Strom erzeugen als im Jahre 1940. Der Stromverbrauch pro Kopf der Bevölkerung wird 5mal größer sein.**

Die Produktion der chemischen Industrie wird sich auf das 6fache vergrößern. Während des Planjahrfünfts wird die Republik zum größten Produzenten von Mineraldüngern des Landes werden. Im Jahr 1970 sollen ihrer 7 Millionen Tonnen erzeugt werden.

Eine große Entwicklung erfährt die Erzeugung von chemischen Fasern, Plastmaterialien, Lacken und Farben. Während des Planjahrfünfts wird in Mogiljow ein Kombinat für synthetische Fasern gebaut mit einer Leistungsfähigkeit von 50 000 Tonnen Lawsan im Jahr. In Polozk wird ein chemisches Kombinat in Nutzung genommen, das jährlich 48 000 Tonnen Polyethylen und 50 000 Tonnen Nitron herstellen wird.

Eine beschleunigte Entwicklung erfährt ferner die Industrie, die Waren des Massenbedarfs herstellt. Die Erzeugung von Meterwaren wird 2,4mal und die der Trikotage 2 bis 2,1mal vergrößert.

Die Verwirklichung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU über den Aufschwung der Landwirtschaft mit Berücksichtigung ihrer Spezialisierung gestattet es, die Nahrungsmittelindustrie der Republik, und ganz besonders der Fleisch- und der milchverarbeitenden Industrie, in verschärftem Tempo zu entwickeln. Schon im ersten Jahr des Planjahrfünfts hatte sich die Produktion von Milch in den Kolchosen und Sowchosen im Vergleich zum Vorjahr um 11 Prozent, von Fleisch in Lebendgewicht — um 20 Prozent und die von Eiern — um 27 Prozent gehoben.

Im vorigen Jahr hat die Republik den Plan der Industrieproduktion, der Hebung der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Gestehungskosten der Industrieerzeugnisse vorfristig erfüllt. Über den Plan hinaus wurden Erzeugnisse für über 230 Millionen Rubel geliefert. Der Jahreszuwachs der Industrieproduktion betrug 14 Prozent. Auch die Staatsaufgaben im Verkauf von Fleisch, Eiern, Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben waren vorfristig erfüllt worden. Die Geld- und Naturaleinkünfte der Kolchosbauern sind gewachsen.

Große und verantwortungsvolle Aufgaben stehen im Jubiläumsjahr bevor. Der Umfang der Gesamtproduktion soll um 10,8 Prozent anwachsen. Wie auch in den vergangenen Jahren, werden jene Zweige die schnellste Entwicklung erfahren, die den technischen Fortschritt und die Strukturveränderungen der gesellschaftlichen Produktion gewährleisten.

Eine weitere Entwicklung bekommen der Maschinenbau und die Metallbearbeitung, wobei die Vergrößerung des Ausstoßes hauptsächlich durch bessere Auslastung der schon funktionierenden Betriebe erzielt werden soll. Im Jahre 1967 wird das Traktorenwerk in Minsk 78 000 Traktoren herstellen. Das Belorussische Kraftwagenwerk beginnt mit dem Bau von 40-Tonnen-Selbstkippern „BelAS-548". Das Mosyrsker Werk für Kleinautos bringt selbstfahrende Fräser-Kanalausheber mit einer Leistungsfähigkeit von 500 Kubikmeter Erdreich pro Stunde heraus. Gegenwärtig läuft die Erprobung der neuen Traktoren „MTS-80" und „MTS-82". Das Kraftwagenwerk in Mogiljow wird rekonstruiert und dadurch die Möglichkeit geschaffen, beträchtlich mehr selbstfahrende Schrapper und ein- und zweiachsige Schlepper zu bauen. Auch soll ein Werk gebaut werden für die Herstellung von Fahrstühlen.

Der Plan sieht Maßnahmen voraus, um die Produktion von Bedarfsartikeln zu erweitern und ihre Güte zu verbessern. Die Inbetriebnahme des Kombinats für Baumwollgewebe in Baranowitschi und der Seidenweberei in Witebsk ermöglicht die Produktion von Baumwollgeweben auf das 2,6fache und die der Seidengewebe — auf das 1,7fache zu vergrößern. Es wird bedeutend mehr Strümpfe und Socken, Unter- und Obertrikotage, Lederschuhwerk und andere Gebrauchsgegenstände gegeben.

Wir traten in das 50. Jubiläumsjahr der Sowjetmacht mit der vollen Gewißheit ein, daß es ein Jahr neuer Siege unseres Volkes an allen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus sein wird.

MINSK. Platz des Sieges und Leninprospekt.

Stadt der Kämpfer, Stadt der Schaffenden

Städte sind wie Menschen, jede hat ihren Lebenslauf, ihr Äußeres, ihren Charakter. Wollten wir von unserem Minsk als von einem Menschen sprechen, so können wir für dasselbe keine treffenderen Schmuckworte finden als grenzenloser Wagemut, außerordentlicher Fleiß, herzliche Gastfreundschaft, edle Gestalt.

Von den schweren Prüfungen, von denen Minsk heimgesucht wurde, ist schon viel geschrieben worden und es erübrigt sich, alle die Leiden aufzuzählen, die die Einwohner von Minsk in den Okkupationsjahren auszustehen hatten. Es genügt zu sagen, daß die Hitlerbanden in der Stadt an 6 000 Wohnhäuser zerstört, fast alle Schulen, Theater, Museen, Bibliotheken, Klubs und Krankenhäuser niedergebrannt hatten. Der Stadt war ein Materialschaden von 6 Milliarden Rubel zugefügt worden.

Die Faschisten säten in Minsk Tod, brachten den Stadtbewohnern Gefängnis, Galgen, Erschießungen. In der Stadt und ihrer Umgegend haben die Okkupanten an 300 000 Sowjetmenschen erschossen und zu Tode gequält. Doch nichts konnte den Widerstand der Einwohner von Minsk, ihren Kampfwillen und den Glauben an den Sieg brechen. Die Stadte verblutete, doch sie tat keinen Kniefall, unterwarf sich dem Feind nicht. Die Erde brannte unter den Füßen der Eroberer. Es entstanden immer mehr illegale Kampfgruppen, die von Kommunisten, Komsomolzen, von Stammarbeitern geschaffen wurden. Nach Aussage des deutschen Generals Schmerling haben diese Gruppen in der Stadt über 1 600 Okkupanten — Beamten, Offiziere und Soldaten—vernichtet. Hier fand seinen Tod der Statthalter Hitlers in Belorußland, der Gauleiter Kube.

Am 3. Juli 1944 hat die heldenmütige Rote Armee in enger Zusammenwirkung mit den Partisanen Belorußlands die Stadt befreit. Gleich nach den Grüßschreiben und -telegrammen begannen die Brudervölker unseres Landes Minsk eine große und uneigennützige Hilfe bei seiner Wiederherstellung zu erweisen.

25 Jahre sind vergangen. Die Werktätigen von Minsk haben mit Hilfe des ganzen Landes nicht nur die Wunden des schrecklichen Krieges ausgeheilt, sondern auch einen niegekannten Aufstieg der Wirtschaft, Kultur und des Wohlstandes erzielt. Alle Fabriken und Werke sind auf moderner technischer Grundlage wiederhergestellt. 150 neue Betriebe der Schwer- Leicht-, Nahrungsmittel- und der chemischen Industrie sind erbaut worden. Darunter solche Giganten wie das Traktoren- und das Kraftwagenwerk, das Werk für automatische Straßen, für Motorenbau und viele andere.

Die Erzeugnisse der Betriebe von Minsk sind nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch weit über ihren Grenzen hinaus bekannt. Im Auslande arbeiten Tausende Kraftwagen mit dem Emblem des Auerochsen, Traktoren „Belarus" Werkbänke, Kugellager, Motorräder, Fernsehapparate und Uhren aus Minsk.

In der Stadt wird vieles getan, um das Wohlergehen seiner Einwohner zu verbessern. In den Nachkriegsjahren sind 4,6 Millionen Quadratmeter Wohnfläche gebaut worden. Im Verlauf des Siebenjahrplans haben 75 000 Familien der Stadt Einzugsfeier gehalten. Jetzt arbeiten in der Stadt 630 Ateliers und Werkstätten, 693 Kaufläden, 660 Speisehallen, Cafe und Restaurants. Es entstehen neue Straßen und ganze Stadtviertel.

Noch breitere Perspektiven eröffnen sich vor den Einwohnern von Minsk im neuen Planjahrfünft.

So ist unser heimatliches Minsk. Sein Ruhm kam zu ihm auf schweren Wegen. Er ist in den heißen Flammen der Frontsiege, im mühevollen friedlichen Alltag erkämpft worden, wurde mit dem ganzen Leben der Stadt errungen.

Die Einwohner von Minsk haben tief bewegt und mit Freude von der Auszeichnung der Hauptstadt Belorußlands mit dem Leninorden erfahren. Durch diese Auszeichnung haben Partei und Regierung den Beitrag der Werktätigen von Minsk, den sie im Kampf aller Völker gegen die faschistischen Eindringlinge geleistet haben, und ihre selbstlose Arbeit in den Jahren des friedlichen Aufbaus hoch eingeschätzt.

Im Mai kommenden Jahres begeht die Republik den 900. Jahrestag der Gründung von Minsk. Im November dieses Jahres feiert die ganze Welt das 50. Jubiläum des Oktober. Diese, miteinander unvergleichbaren Ereignisse, lassen uns besonders eindrucksvoll die Größe der sozialistischen Revolution empfinden, die zu einer Neugeburt alter Länder und alter Städte führte.

I. LEWKO,
Stellvertretender Vorsitzender des Minsker Stadtsowjets

Die ersten Schritte

Ein hölzernes Einfamilienhaus am Ufer der Swisletsch im Zentrum von Minsk hebt sich von dem Hintergrund der vielgeschossigen Häuser auffallend ab. Hier in diesem Haus fand im März 1898 der I. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands statt. Im Jahre 1923 wurde in diesem Haus das Museum des I. Parteitags der RSDAP eröffnet und seit dieser Zeit verstiegt der Besucherstrom zu dieser heiligen Stelle nie.

Gehen wir in die Räume des Hauses, die Augenzeugen einer neuen Etappe in der Entwicklung der sozialdemokratischen Bewegung in Rußland geworden sind. Still, rein und heimisch ist es hier. Altmodische Möbel, eine Wanduhr und Petroleumlampen erinnern an längst vergangene Tage. Hier waren schon viele Gäste aus allen Unionsrepubliken und aus dem Auslande. Oft spricht vor den Besuchern Wassili Semjonowitsch Pyabikow, Parteimitglied seit 1917, der sich mit W. I. Lenin traf, an den Revolutionsereignissen und an den heißen Kämpfen für die Errichtung der Sowjetmacht teilnahm.

Wladimir Iljitsch war auf dem Parteitag nicht zugegen. Doch als er von diesem außerordentlichen Ereignis erfuhr, schrieb er: „Indem wir uns als Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands bekennen, teilen wir vollkommen die grundlegenden Ideen des „Manifests" und messen ihm eine sehr wichtige Bedeutung bei, als einer öffentlichen Erklärung der Ziele, zu denen unsere Partei streben muß". (IV. Auflage, B. 4, S. 299, russ.).

Im Artikel „Unsere nächste Aufgabe" schrieb Wladimir Iljitsch: „Was die sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen der Westgebiete, Petersburgs, Moskaus, Kiews und anderer Städte so glänzend und rühmlich begannen, wurde (im Frühjahr 1898) durch die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands vollendet". (IV. Auflage, B. 4, S. 195, russ.).

Das Museum des I. Parteitags ist bei den Werktätigen unseres Landes sehr beliebt. In den ersten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges ist es von den faschistischen Eindringlingen zerstört worden. 1948, zum 50. Jahrestag des Parteitags, wurde es wiederhergestellt. Hierher kommen alte Parteimitglieder und Jungpioniere, Arbeiter und Kolchosbauern, Studenten und Militärangehörige. Im Gästebuch des Museums haben ihre Eindrücke Maurice Thorez, Ho-Chi-minh, Todor Shiwkow, die Delegationsleiter der DDR, Tschechoslowakei, Polens, Koreas und anderer Länder zurückgelassen.

Dokumente und Materialien, die in zwei Zimmern exponiert sind, erzählen von den ersten Arbeiterorganisationen, von der Entstehung der marxistischen Zirkel in Rußland, vom Kampf W. I. Lenins für die Schaffung einer Partei neuen Typs in Rußland.

Der Parteitag verlief in der Wohnung des Angestellten der Eisenbahn P. W. Rumjanzew. Gegenüber von diesem Haus auf der anderen Seite der Straße war die Hauptverwaltung der Gendarmerie der Stadt Minsk. Hätte die Polizei von der Tagung des Parteitags erfahren, so hätte sie bestimmt überall gesucht und nur zuletzt vor ihrer eigenen Nase. Die Stelle war gut gewählt und dennoch mußte strengste Konspiration gewahrt werden. Es war beschlossen, am Tag der Eröffnung des Parteitags den Geburtstag der Frau von Rumjanzew zu feiern. Im Haus war alles feierlich eingerichtet. Der Tisch gedeckt, der Samowar kochte,. die Spielkarten lagen bereit auf dem Tisch. Während der Arbeit des Parteitags brannte ständig das Feuer im Ofen, um im Falle der Notwendigkeit die Dokumente verbrennen zu können.

Auf dem Parteitag waren 9 Delegierte von 6 Organisationen anwesend. Auf ihm wurde das Zentralkomitee gewählt und ein „Manifest" angenommen. In den Beschlüssen und dem „Manifest" hat der Parteitag die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands verkündet. **Der Parteitag arbeitete weder ein Programm noch die Statuten der Partei aus, die Beschlüsse organisatorischen Charakters enthielten ernste Fehler. Es bedurfte der titanischen Arbeit W. I. Lenins und der von ihm geschaffenen Zeitung „Iskra", um nachher die Partei faktisch zu gründen.**

Heute bringen wir den dritten Beitrag aus der Artikelreihe: „Die Unionsrepubliken zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht."
Sieh „Freundschaft" Nr. 32 und 88.

Belorussische SSR. Allgemeine Ansicht des Atomreaktors. (TASS)

Freundschaft verschönert das Leben

Vom Anfahrtsgeleise des belorussischen Kraftwagenwerks ist ein Güterzug, mit leistungsstarken Kraftwagen beladen, nach Kasachstan abgegangen.

Schon lange sind die belorussischen Kraftwagenbauer mit den Bergleuten Kasachstans befreundet. In den Gruben des Sokolowo-Sarbaier Aufbereitungskombinats erprobte man und arbeiten nun leistungsstarke Autokipper. Die Kumpel haben ihren belorussischen Freunden Ratschläge gegeben, was zu machen ist, damit die Kraftwagen in den Verhältnissen des kalten Winters und heißen Sommers besser arbeiten.

Unlängst wurde die Erprobung des Autokippers „BelAS-548" abgeschlossen. Der Kipper hat einen Weg von über 2 000 Kilometer zurückgelegt und die schwere Prüfung im Tagebau bestanden. Sein Motor ist 520 PS stark und der Selbstkipper kann eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer pro Stunde entwickeln. Der „BelAS-548" ist für die Arbeit im Tagebau bestimmt.

Die erste Partie dieser Maschinen will das Kollektiv des Werks zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht liefern.

Die Kraftwagenbauer von Belorußland haben auch einen 65-Tonnen-Autozug-Trolleybus gebaut und zur Probe im Tagebau vorbereitet.

Doch nicht nur die Kraftwagenbauer sind mit Kasachstan befreundet. Die uneigennützige brüderliche Freundschaft tritt in allen Bereichen des materiellen und geistigen Lebens zutage. Belorußland beliefert Kasachstan mit Traktoren, Werkbänken, Baumaterialien und Waren des Massenbedarfs. Aus Kasachstan eilen Züge mit Weizen, Maschinen und Rohstoffen nach Belorußland.

Die Werktätigen Belorußlands haben einen großen Beitrag bei der Neulanderschließung geleistet. In den Gebieten Akjubinsk, Kustanai und Zelinograd arbeiten Brigaden, die mit Jugendlichen und Komsomolzen von Minsk, Gomel, Mogiljow und Brest kompletiert sind. Alljährlich verbringen große Studententrupps aus Belorußland ihre Ferien auf den Baustellen Kasachstans.

Freundschaft verschönert das Leben zweier Brudervölker.

Schon wiederholt haben die Einwohner von Minsk kasachische Schauspieler und Musiker, Schriftsteller, Schaffende der Kultur und Wissenschaft als teure Gäste empfangen.

Die Namen der Helden sind von Ruhm umwoben

In der Messinghülse eines Geschosses, die in der Stadt Mogiljow aus der Erde gegraben wurde, entdeckte man ein halbvermodertes Buch von Nikolai Ostrowski „Wie der Stahl gehärtet wurde." Auf dem Buchumschlag konnte man noch die Worte entziffern: „Wir sind vier Infanteristen — der Russe Neswanow, der Ukrainer Pilipenko, der Mordwiner Jeromin und der Kasache Jussupow. Wir sterben, weichen aber nicht zurück."

Dieser Fund gab den Schülern der Schule Nr. 11 von Mogiljow Anlaß für eine große Sucheaktion. Sie stellten fest, daß Mogiljow anfangs des Krieges von der 172. Schützendivision heroisch verteidigt wurde. 23 Tage haben hier die sowjetischen Kämpfer dem feindlichen Ansturm standgehalten, dabei wurden 10 000 feindliche Soldaten und Offiziere und viele Panzer vernichtet.

Die Suche brachte die Pfadfinder in 50 Städte des Landes, darunter auch nach Alma-Ata, Dshambul und Kustanai. Die Schüler erhielten Briefe von ehemaligen Teilnehmern der Verteidigung von Mogiljow, in denen auch die Namen der Helden genannt sind, die auf dem Schlachtfeld fielen. Jetzt leben ihre Namen in den Benennungen von Straßen, Betrieben, Kolchosen und Sowchosen fort.

Das ist nur eine Episode aus den vielzähligen patriotischen Taten, die von Jungen und Mädchen Belorußlands vollbracht wurden. Hunderte, Tausende Kilometer haben sie auf den Spuren des Krieges zurückgelegt und reiches Material über die Heldentaten des Sowjetvolkes im Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge gesammelt.

A.

Schauspieler des Staatlichen Volkschors der Belorussischen SSR üben neue Lieder.

Nach den Sprengungen

Im Forst Medeo

Wie bekannt, wurde am 14. April dieses Jahres im Forstgebiet Medeo, unweit von Alma-Ata, eine zweite, ihrer Stärke nach einzigartige Sprengung durchgeführt, die die Errichtung eines mächtigen Murenschutzschilds der Hauptstadt Kasachstans vollendete. Die Ziffern und Fakten der Schaffung des künstlichen Dammes übersteigen alle Einbildungskraft. Es genügt zu sagen, daß allein bei der ersten Sprengung 5291 Tonnen Sprengstoff verwendet wurden. Das zweite Mal — etwas weniger. Insgesamt wurden 6 Millionen Kubikmeter Felsgrund in den Dammkörper gelegt.

Einige Tage nach der Sprengung besuchten wir dem Damm. Sein Ausmaß ist noch viel grandioser und eindrucksvoller als die Zahlen.

Eine Bulldozerkolonne ebnet den Kamm des Dammes.

„Auf diesem Kämmchen", scherzt Erich Fester, einer der besten Bulldozerführer aus der Wegebauverwaltung Nr.13, „kann man ein großes Stadion errichten."

Hier sind gegenwärtig viele und verschiedene Maschinen eingesetzt: Bulldozer, Bagger, mächtige Selbstkipper. Es gibt hier jetzt viel Arbeit. Der Kamm muß planiert, ein Umleitungsweg gebaut werden. Damit ist das einträchtige Kollektiv der Wegebauverwaltung Nr.13 beschäftigt.

Wir machten uns mit einigen Vertretern dieses Kollektivs bekannt. Auf dem Bild links sehen Sie die Bulldozerführer-Spitzenarbeiter — (von links nach rechts) Erich Fester, Leonid Schweiz, Rudolf Schweiz und Michail Omeltschenko. Beim Aufschütten des Umleitungsswegs arbeiten sehr gut der Baggermaschinist Peter Kasper (Bild oben), die Fahrer der großen Selbstkipper Mamen Massimow und Minimchan Igibajew.

Die ständige Kennziffer ihrer Arbeitsproduktivität ist 150 Prozent.

A. WDOWIN

Alma-Ata, Medeo

Foto: des Verfassers

Internationale Ausstellung in Sokolniki

Die neuesten Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie, automatisierte Ausrüstungen für Cafés, Restaurants und Lebensmittelgeschäfte, eine Menge Verpackungs- und Transportmaschinen werden auf der am 16. Mai im Moskauer Park „Sokolniki" eröffneten internationalen Ausstellung „Inprodmasch-67" demonstriert. An ihr nehmen 22 Länder, an die tausend Firmen teil.

Die Exposition der UdSSR, eine der größten dieser Ausstellung, ist in drei Pavillons und auf offenen Plätzen untergebracht. Über 140 Betriebe und Organisationen zeigen hier ihre neuesten Erzeugnisse.

Viel originelle Maschinen sind in den Pavillons Bulgariens, Ungarns, der DDR, Tschechoslowakei, Italiens, Finnlands, Frankreichs, der Schweiz ausgestellt.

Bei der Eröffnungszeremonie der Ausstellung trat der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR W. N. Nowikow auf.

Zwei Eismeerfahrer

Zwei Bewohner von Archangelsk haben es sich vorgenommen, den alten Weg der Pomoren, der russischen Ansiedler an der Küste des Weißen Meeres — über Flüsse zum Nördlichen Eismeer hin und weiter nach Osten — zurückzulegen. Der in der Arktis bekannte Seetierjäger Dmitri Butorin und der Schriftsteller Michail Skorochodow brachen mit einem Segel- und Motorboot auf — die nördliche Dwina aufwärts, dann über deren Nebenfluß Pinega in das Weiße Meer. Sie werden das Weiße Meer, die Barents- und die Kara-See durchfahren und im Hafen Dikson an Land gehen.

Gleich den alten Pomoren, die Fischerei und Handel trieben, werden Butorin und Skorochodow die Kanin- und die Jamalhalbinsel auf kleinen Flüssen durchqueren; wenn nötig, werden sie ihr Boot auch zu Lande ziehen. Die Seefahrer bereiteten sich auf ihre Expedition ein ganzes Jahr vor. Das Boot, das sie auf „Stschelja" (in der Mundart der Pomoren bedeutet es „Steinarer Abhang") getauft haben, hat Navigationsgeräte und einen Reservemotor. Die beiden haben selbstverständlich warme Kleidung und Lebensmittel sowie Jagdflinten mitgenommen.

(TASS)

Tage unserer Heimat

Buchara — Moskau

Die Gasleitung nähert sich der Hauptstadt

Dieser ungewöhnliche Bauplatz hat eine Länge von mehr als dreitausend Kilometern. Er beginnt in Gasli in der Nähe der uralten mittelasiatischen Stadt Buchara und endet in Woskressensk bei Moskau. Hier wird die weltgrößte Gasfernleitung gebaut, die den blauen Brennstoff aus Usbekistan und Turkmenien in die Zentralgebiete unseres Landes befördern soll. Die Bauleute haben sich vorgenommen, am Vorabend des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bei Moskau die den Sieg verkündende Gasfackel anzuzünden.

„Welche Fortschritte macht der Bau?" Diese Frage des Korrespondenten der Presseagentur Nowosti Pjotr Godlewski beantwortete Sergej Ossipow, Leiter der Bauverwaltung für Gasgewinnungsbetriebe und Großleitungen Mittelasien — Zentrum.

„Um zu einem der Bauabschnitte dieser Pipeline zu gelangen, selbst wenn er nicht weit von meinem Büro liegt, muß ich meistens den Dienst-Hubschrauber nehmen", sagte Sergej Ossipow. „Die Gasleitung zieht sich durch Wüsten und Halbwüsten, endlose Steppen und Wälder. Sie überquert große und kleine Flüsse. Auf der Strecke der Pipeline wurden fast anderthalbtausend Kilometer Rohre geschweißt. Davon sind 1 150 bereits isoliert und in die Gräben gelegt.

Besonders große Schwierigkeiten bereitete den Bauleuten die Bezwingung von Wasserhindernissen. Bei der Wolga-Überführung in der Nähe der Stadt Marx mußte man beispielsweise einen 2 400 Tonnen Dücker über 1 660 Meter ziehen. Die Arbeit wurde häufig in großer Tiefe geführt. Man baute sich durch 700 Meter Felsgestein durch. Jetzt hat die Gasleitung bereits die Flüsse Ural, Emba, Sagis, Kuschum und Terjoschka überquert. Fünf Flußüberführungen sind völlig fertig. Neun weitere stehen im Bau.

Die Bauleute verfügen über großartige Apparate zur automatischen Schweißung und Nahtkontrolle. Maschinen für die Rohrisollierung, hochleistungsfähige Bagger und Hubwerke sowie andere moderne Maschinen. Breite Verwendung finden Turbokompressoren mit Gasturbinenantrieb und einer Leistung von 6 000 Kilowatt. Die Kompressorstation Jelschanskaja soll vorsuchsweise mit 10 000-Kilowatt-Turbokompressoren ausgerüstet werden.

Eine Gaspipeline — das sind nicht nur Großrohre und Kompressorstationen, die für den notwendigen Gasdruck sorgen. Die ganze Strecke entlang wird eine Nachrichtenleitung gebaut, die die automatische Fernsteuerung des ganzen Systems gewährleisten soll. Man errichtet Autostraßen und Energieanlagen. Neben der Trasse werden Wohnhäuser aufgeführt: das Personal der Gasleitung wird über 3 500 Wohnungen erhalten.

Mit der Inbetriebnahme der gewaltigen Pipeline wird sich die Gasversorgung Moskaus, des Hauptstadtgebiets und anderer Zentralgebiete wesentlich verbessern. Auch die Wolgastadt Togliatti, wo die größte Kraftwagenfabrik unseres Landes entsteht, wird Gas aus Mittelasien erhalten. Zu diesem Zweck wird eine besondere Zweigleitung gebaut. Weitere Zweigleitungen werden die Pipeline mit vielen anderen in der Nähe davon gelegenen Städten und Siedlungen verbinden. Das wird die Erschließung der menschenleeren Gebiete Mittelasiens, Kasachstans und des Wolgalandes beschleunigen."

(APN)

AUCH DAS KOMMT VOR...

Einzigartiger Apfelbaum

Ein merkwürdiger Apfelbaum! Er nimmt die Fläche von 0,4 Hektar ein. Angepflanzt wurde dieser Obstbaum vor anderthalb Jahrhunderten im Dorf Andrejewka, Gebiet Sumy (Ukraine), unweit der Stadt Krolewez. Kürzlich hatte ich Gelegenheit, diesen riesigen Apfelbaum zu sehen. Seine wundersam gewundenen und gekrümmten Zweige schlagen eigene Wurzeln. Ich sah einen solchen Zweig auf der Erde ranken. Er wurzelte bereits im Erdreich und war eigentlich schon ein neuer Obstbaum. Manche Stämme des riesigen Apfelbaums sterben nach und nach ab, andere werden hohl, wieder andere sind aber noch jung und mit dünner Rinde bedeckt. Die Stämme der neuen Apfelbäume, die dem alten entsprießen, sind etwa 20 bis 40 Zentimeter dick. Der Apfelbaum trägt immer noch Früchte.

Nikolai Mazak, Direktor der hiesigen Schule, teilte mir mit, daß Mitschurin sich seinerzeit für diesen einzigartigen Apfelbaum interessierte. Der 4. Band der gesammelten Werke von Mitschurin (1948, S. 599) enthält einen Brief an die Landwirtschaftsverwaltung des Rayons Krolewez. Mitschurin schrieb: „Meines Wissens gibt es in ihrem Rayon einen eigenartigen Apfelbaum, der sich mit Steckreisern fortpflanzt... Ich bitte um fünf Reiser des Apfelbaumes zu Versuchszwecken."

Isaak INGOR

Das Andenken der aktiven Teilnehmerin des Bürgerkriegs in der Sowjetunion, der französischen Kommunistin Jeanne Labourbe wird in Odessa hoch in Ehren gehalten.

Sie führte 1919 in Odessa unter den Interventionstruppen illegale Arbeit. Die hervorragende Revolutionärin wurde von den Agenten des französischen Abwehrdienstes gefangengenommen und erschossen. In diesen Tagen läuft auf der Bühne eines Odessaer Theaters das Theaterstück „Vor Morgengrauen", das der heldenmütigen Kommunistin gewidmet ist (Musik O. Sandler, Autor G. Plotkin).

UNSER BILD: Szene aus dem Bühnenstück. Jeanne Labourbe (Schauspielerin G. Smirnowa) unter den französischen Matrosen.

Foto: **A. Fadejew** (TASS)

Alles für Euch

Schon drei Jahre steht das schmucke Gebäude des Dienstleistungskombinats in Ekibastus. „Alles für Euch!" steht in großen Buchstaben auf dem Transparent am Eingang. Mehr als 300 Kunden betreuen der Friseursalon, das Fotoatelier, die Näherei, die Abteilung für chemische Kleidungsreinigung, die Reparaturhalle für Radioempfänger und Fernsehgeräte. Auch eine Leihstelle ist vorhanden, wo man Waschmaschinen, Staubsauger, Geschirr und vieles andere mietweise erhalten kann.

Die Direktrice des Kombinats Maria Klimowa, der Fotograf D. Kim, die Friseusen N. Fetowa und W. Ponomarjowa, die Schneidermeisterin A. Wassiljewa geben sich große Mühe, alle Forderungen der Stadtbevölkerung zu erfüllen.

M. TRIPPEL

Ekibastus

Wenn man wirklich will

Es war 1949, als ich vom Trust „Masloprom" in Kustanai beauftragt wurde, einen Platz für eine neue Käsefabrik zu suchen. Der Platz war bald mit Hilfe der Mitarbeiter des Rayonvollzugskomitees ausgewählt. Schnell wurde die Fabrik gebaut, und ich war einer von denen, die den ersten Käse produzierten. Nur eine Frage blieb ungelöst: es fehlte an Süßwasser. Vier Brunnen wurden gegraben, aber in allen war das Wasser salzig. Der einzige Ausweg war, das Wasser mit einem Ochsengespann von einem weitentfernten Brunnen beizufahren. Im Scherz nannten wir dieses Gespann „unsere Wasserleitung". Sie existierte bis 1953, bis ein neuer Direktor kam.

Der neue Direktor, Genosse Rogusch, hatte das Zeug dazu. Energisch leitete er Sucharbeiten ein. Nach langem Suchen fand man 140 Meter tief endlich das langersehnte Süßwasser.

Die Fabrik hat schon Tausende Zentner Produktion geliefert. Besonders bemühen sich die Arbeiter im Jubiläumsjahr. Unter ihnen die Veteranen Peter Maul und Jakob Helweg.

E. MERK

Gebiet Kustanai

Biologische Krebstherapie

Bei der großen Zahl der Millionen potentieller Krebsopfer in der Weltbevölkerung ist es selbstverständlich, daß das Interesse an einer Methodik der Krebstherapie, die neue Wege erschließt, ungeheuer groß ist. Ständig werden in allen Gegenden der Welt neue Mittel und Methoden zur Krebsheilung geprüft und empfohlen, die leider alle nicht halten, was sich Autoren oder gar Kranke davon versprechen.

Auf dem III. Internationalen Chemotherapiekongreß 1963 in Stuttgart berichteten Forschergruppen über erste Ergebnisse einer biologischen Krebstherapie beim Menschen. Die Fachwelt stand dieser neuen Krebsbehandlung mit Skepsis gegenüber, zumal die vorgetragenen Resultate noch auf geringen klinischen Erfahrungen basierten. Anfang dieses Jahres berichtete nun eine österreichische Forschergruppe über 68 Patienten, die nach dieser Methode behandelt worden waren. Leiter der Forschergruppe ist Professor Mösse, Direktor des Hygiene-Institutes der Universität Graz.

Voraussetzung für eine biologische Krebstherapie ist, daß bestimmte Tumoren (Geschwülste) durch sporenbildende nichtkrankmachende Bakterien beeinflußbar sind. Bringt man solche Bakterien, die nur in einem sauerstoffreien Milieu (anaerob) leben können, intravenös in den Organismus, vermehren sie sich nicht, der Sauerstoff hindert sie daran. Die Sporen dieser Bakterien finden keinen geeigneten Ort, um vegetative Stäbchen entwickeln zu können.

Anders verhält es sich, wenn der Organismus krebskrank ist. Die Mikroben sammeln sich dann im Tumor, keimen dort aus und vermehren sich, weil sie hier ein Milieu finden, das ihrer Entwicklung förderlich ist. Bakterienwachstum dieser Art wurde schon vor 40 Jahren von Torrey und Kahn in New York festgestellt und für die Behandlung von Rattentumoren eingesetzt. Die beiden Experten beobachteten, daß nach der Bakterienvermehrung die Tumoren verflüssigt wurden. Man bezeichnet diesen Vorgang als Onkolyse. Auch andere Forscher untersuchten dieses Phänomen, aber erst in jüngster Zeit wurde es, dank der Arbeiten von Professor Mösse sowie anderer Forschergruppen, zu einem hochaktuellen und vielversprechenden Arbeitsgebiet der modernen Krebsforschung.

Seit 1955 führten Mösse und seine Mitarbeiter umfangreiche Tierversuche mit sporenbildenden nichtpathogenen (nichtkrankmachenden) Bakterien durch. Nachdem aus zahlreichen Proben ein geeigneter Bakterienstamm (Clostridium butyricum — Stamm M 55) gefunden wurde, konnten dessen Eigenschaften an verschiedenen Tiertumoren systematisch geprüft werden.

Den Versuchstieren wurden 20 bis 40 Millionen dieser Bakterien intravenös verabreicht. Es ließ sich feststellen, daß der Tumor einige Tage nach dieser Behandlung welcher wurde und einige Tage später nach außen aufbrach.

Selbstverständlich stehen der Übertragung solcher Ergebnisse auf den Menschen viele Vorbehalte entgegen. Außerdem war es fraglich, ob Bakteriensporen vom Menschen, insbesondere vom krebsgeschwächten Patienten, vertragen werden. Mösse stellte im Selbstversuch fest, daß nach der Sporenspritze keine nennenswerten Störungen auftraten. Er begann daher — zunächst mit wenigen Bakteriensporen — im Februar 1962 Krebspatienten zu behandeln. Seit dieser Zeit wurde die Sporentherapie bei 68 Patienten, denen keine andere zur Zeit bekannte Behandlungsart wirksam hätte helfen können, angewandt. Die Patienten erhielten zweimal im Abstand von einigen Tagen mehrere Milliarden Sporen in die Blutbahn eingespritzt. Das wurde stets ohne Zeichen einer Schädigung vertragen. Meist ließ sich fünf bis acht Tage nach dieser Behandlung eine Verflüssigung der Tumoren feststellen. Geringer Anstieg der Temperatur und der weißen Blutkörperchen zeigte häufig den Termin an. Vor allem wurde diese Therapie bei Patienten mit Hirntumoren durchgeführt.

Aus den Erfahrungen seit 1962 kamen Mösse und Mitarbeiter zur folgenden Einschätzung:

1. Eine biologische Krebstherapie ist beim Menschen möglich.

2. Nicht jedem Tumorpatienten konnte mit dieser Therapie geholfen werden. Auch im Gewebsaufbau gleichartige Tumoren können im selben Patienten oder bei verschiedenen Patienten unterschiedlich reagieren. Einige vorher aussichtslos kranke Patienten konnten gebessert entlassen werden.

3. Umfangreiche Versuche am Tier und weitere Erfahrungen an tumorkranken Menschen müssen darüber entscheiden, ob mit der biologischen Krebstherapie eine neue Behandlungsmethode krebskranker Menschen entwickelt werden kann.

Auch im Krebsforschungszentrum der DDR — Institut für Krebsforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Berlin-Buch — wird seit einigen Jahren an dem Problem der Beziehungen zwischen Tumorzellen und anaeroben Sporenbildnern gearbeitet. Hierbei wurde zunächst die quantitative Abhängigkeit dieser beiden biologischen Systeme untersucht. Wichtige Resultate wurden auf dem 40. zentralen Kolloquium des Forschungszentrums vorgetragen. Wie weit diese Methode Aussicht hat, in absehbarer Zeit als allgemeingültige Therapie eingeführt zu werden, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Deshalb kann die Methode zunächst auch nur als ein interessanter, vielleicht einmal möglicher Weg zur Krebsbekämpfung angesehen werden. Lohnend scheint aber der Gedanke zu sein, auf dieser Basis ein Testverfahren zu erhalten, das mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit Krebs bereits im Frühstadium erkennen läßt.

Dr. Ulrich SCHNEEWEISS

(Aus „Neues Deutschland")

SPORT · SPORT · SPORT · SPORT · SPORT · SPORT

Eröffnung der Saison

Moskau. (TASS). Die Moskauer Leichtathleten haben die neue Saison mit einem 100-Meter-Lauf, dem schwierigsten in diesem Jahr, eingeleitet. Die Moskauerin Kurzstreckenläufer Alexej Altuchow (20) und Sergej Abalichin (20) liefen im Stadion Dynamo die Strecke in 10,3 Sekunden. Im gleichen Stadion bewältigte Galina Kostenko 170 Zentimeter im Hochsprung. Tatjana Talyschewa wurde mit 10,9 Sekunden Siegerin im 80-Meter-Hürdenlauf. Nur ein Punkt trennt den Sieger des in Lwow abgeschlossenen Treffens der stärksten sowjetischen Schwerathleten, den 27jährigen Leningrader Eduard Gruschin (408) und den zweitplacierten Janis Lang (Lettland). Das Unionstreffen der Zehnkämpfer, denen der zweitplacierte Olympionike Rein Aun (Estland) und der UdSSR-Meister Juri Djatschkow (Tbilissi) fernbleiben mußten, wurde von starkem, stürmischem Wetter begünstigt. Nur der Gegenwind machte den Sportlern viel zu schaffen. Trotz den bescheidenen Ergebnissen bezeichnete der Cheftrainer der Auswahl der Zehnkämpfer der UdSSR Fred Kudu den Sieg als „ermunternd".

Kunst der Westukraine

Lwow. (TASS). Der Maler und Bildhauer der Westukraine aus dem 16. bis 18. Jahrhundert gilt eine neue Ausstellung in der Gemäldegalerie von Lwow. Sie besteht aus Gemälden und Skulpturen, die Kunstforscher aus Lwow in benachbarten Dörfern entdeckt haben.

Wie Untersuchungen erwiesen, bestand in der Westukraine damals eine originelle Kunstschule, der außer örtlichen Meistern auch die in Lwow ansässigen italienischen, holländischen und deutschen Maler und Bildhauer angehörten.

Minsk begrüßt Teilnehmer der Europameisterschaft

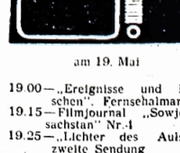
130 Sportler aus 20 Ländern werden an der in Minsk am 19. Mai beginnenden 23. Europa-Meisterschaft im griechisch-römischen Ringkampf teilnehmen. Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien, die Türkei, die Bundesrepublik Deutschland und die Gastgeber sind durch vollbesetzte Mannschaften (für alle 8 Gewichtskategorien) vertreten. Hier die übrigen Teilnehmerländer: Österreich, Belgien, Dänemark, Deutsche Demokratische Republik, Luxemburg, Norwegen, Italien, Finnland, Frankreich, Tschechoslowakei, Schweden, Schweiz, Jugoslawien. Die kleinsten Delegationen (je 3 Ringkämpfer) kamen nach Minsk aus Luxemburg und Österreich.

(TASS)

Glänzende Leistung

Riga. (TASS). Der 27jährige Offizier der Sowjetarmee, Janis Lusis, Europameister und UdSSR-Rekordler, erzielte im Speerwerfen die Spitzenleistung aller Stadien der Welt in dieser Saison: 83 Meter 20 Zentimeter. Dies gelang ihm außer Wettbewerb auf der Studentenspartakiade Lettlands.

Für unsere Zelinograder Leser



am 19. Mai

19.00 — „Ereignisse und Menschen". Fernsehalmanach sachsen" Nr.4

19.25 — „Lichter des Auls" — zweite Sendung

20.00 — „Perworossijsk" — Filmskizze

20.20 — Spielfilm

21.45 — „Worüber erzählte Morintschur" — Dokumentarfilm über Mongolen

23.30 — „Nachrichtenstafette" (Moskau)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 19-84, Sekretariat — 16-36, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 15-51, Literatur und Kunst — 18-50, Information — 17-55, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 36-45, Fernruf — 72-

Redaktionsschluß: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград.
Типография № 3

УН 00228 Заказ № 6442